Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 1 (1854)
Heft: 6

Artikel: Die Versöhnung und das Schulwesen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-248382

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

11. August. Nr. 6. 1854.

Bernisches Volksschulblatt.

Das Schulblatt erscheint wöchentlich einmal in 1/2 Bogen oder ach Seiten gr. 8°, und kostet, direkt beim Herausgeber bestellt, vierteljährlich ffr. 1 bei Bestellungen per Post halbjährlich ffr. 2. 20, vierteljährlich ffr. 1. 20, portofrei in der ganzen Schweiz. Einrückungsgebühr: Die Zeile oder deren Raum 10 Cent. Briefe und Gelder franko.

Die Versöhnung und das Schulwesen.

II.

Wir freuen uns der bernischen Partheiversöhnung zunächst als Verehrer der Religion, die vorzugsweise „die Religion der Liebe, des Friedens und der Versöhnung" genannt wird, und die nicht etwa nur nebenbei der brüderlichen Eintracht und des nachbarlichen guten Vernehmens als einer empfehlenswerthen Tugend gedenkt; sondern die laut und nachdrücklich die Gottes- und Nächstenliebe als Kernpunkt des sittlichen Lebens bezeichnet; die den Frieden selbst mit dem Feinde zum Hauptmerkmal ihrer Jüngerschaft macht, und deren Stifter diese Lehre mit dem Tode besiegelt.

Wir freuen uns der Versöhnung wie als Christ, so als Bürger. Die letzten Jahre haben schlagend bewiesen, wie tief ein Volk sinkt, das der Zwietracht verfallen und wie lahm es sich macht zu jeglichem Großen und Guten. Darum freuen wir uns der Versöhnung und blicken mit Muth in die Zukunft — Bern wird nun wieder gesunden .... Doch, was gibt sie dem Volke rücksichtlich der Schule für Lehren? Wie verhaltet sich diese zu ihr und wie mag wohl für sie sich die Zukunft gestalten? Vor Allem hat wohl die Versöhnungsthatsache das auf's neue zur Bestätigung gebracht, daß eine heuchellose Moral im Bunde mit ächtem Patriotismus die sicherste Schutzwehr sei gegen die Macht der Partheileidenschaften so-

wohl als gegen die Uebergriffe einzelner Fraktionen, die in selbstsüchtiger Verblendung das Gesammtwohl mißachten, und deren ganzes Bestreben auf die Sättigung aristokratischer Gelüste hinausgeht. — Mögen die Volksschule und ihre Leiter diese so oft schon gepredigte Lehre sich merken, und den Gedanken eines würdig gehaltenen, durch die Geschichte gestützten Unterrichtes über Verfassung und staatsbürgerliche Verhältnisse recht bald zur Verwirklichung bringen.

Eine fernere Lehre, die aus der Versöhnung hervorgeht, betrifft zunächst die Lehrer der Schulen, und sagt ihnen, daß auch bei den scheinbar trostlosesten Verhältnissen und Aussichten nie sie laß und müde werden möchten im heiligen Werke der Jugendbildung; sondern vielmehr erkennen, daß nie es des Mannesmuthes, der Heilandstreue und der wahren Berufsbegeisterung so sehr bedarf, als eben in Zeiten der amtlichen Lauheit, der Dürre und der unerquicklichen Provisorien. Die Versöhnung lehrt, daß der Allmächtige auch das scheinbar Unmöglichste möglich machen und selbst aus Steinen sich Kinder erwecken kann. Oder ist es etwa nicht seine Hand, welche die härtesten Gegner auf den Punkt geleitet, von dem sie nun vereinigt das Beste des Landes besorgen?! Zu diesem „Besten des Landes" gehört nun gewiß auch das Schulwesen; und wenn auch bis dato noch nichts verlautet von besonderer schulreformatorischer Thätigkeit, so liegt auch zur Zeit noch kein Grund vorhanden, die Tüchtigkeit und den ernsten Willen zur Erzielung einer durchgreifenden Volksschulreform bei dem Erziehungsdirektor zu bezweifeln. Das hingegen behaupten wir mit aller Zuversicht und sprechen es laut und freudig aus, daß unser Volksschulwesen zu der stattgefundenen Partheiversöhnung in einem Verhältnisse steht, das innerlich und äußerlich zu der Hoffnung berechtigt: es werde ihr endlich diejenige Pflege und Rücksicht zu theil, die ihr nach allen Begriffen einer wirklich christlichen Staatskultur von Gottes und Rechts wegen zukommen. — Lange genug ist sie ein Spielball der Laune, des Zufalls und der Willkür gewesen; lange genug bot sie ein Bild der Zerrissenheit dar und gab Kunde von staatlichem Leichtsinn und bildungsfeindlichem Ueberdrang .... lange genug stand die Lehrerschaft da ohne Anhalt und amtliche Stützung, allein und vereinzelt in ihrem schweren Beruf — nur Kraft und Trost schöpfend aus höherm innerm Bewußtsein. Es ist hohe Zeit, daß diese Zustände sich ändern, daß der Schule wieder ihr Recht werde und daß das heillose Provisorium in einer ungekünstelten den Bedürfnissen der Zeit sowohl als der menschlichen Bestimmung entsprechenden praktischen Schulreform seine endliche und glückliche Beseitigung finde.

Der Boden, dem die Saat der Versöhnung entsproß, ist die Stimmung im Volke: daß Besseres zu thun sei, als die Verschleuderung der Kräfte in bösem Partheizank. Bei guten Eltern ist stets der Sorgen Erste auf tüchtige Kindererziehung gerichtet. Unsere Regierung wird weder das Prinzip ihres Daseins verkennen, noch außer Acht lassen, „daß es für das ganze Vaterland nichts Wichtigeres gebe, als die Volksschule."